

## Prof. Dr. Florian Heller verstorben

Am 22. September 1978 starb in Nürnberg im Alter von 73 Jahren Prof. Dr. Florian Heller, Ehrenmitglied des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V. Als junger Mann stieß Florian Heller 1925 zu der Höhlenforschung betreibenden Sektion für Heimatforschung der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg. Es war ihm stets ein Anliegen, die Kontakte zwischen Wissenschaftlern und Laien herzustellen und zu verbessern. Deshalb stellte sich der von seinen Fachgenossen als Paläontologe geschätzte Höhlenforscher auch zur Mitarbeit in den karst- und höhlenkundlichen Organisationen zur Verfügung. Bei der Gründung des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher im Jahre 1955 übernahm er dessen Vorsitz, den er bis 1965 innehatte. Es gelang ihm, die Höhlenforscher der Vorkriegszeit mit der nachwachsenden Generation zu gemeinsamer Arbeit in der Tradition des ehemaligen Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher zu veranlassen.

*Hans Binder (Nürtingen)*

### KURZ VERMERKT

Das Höhlentauchen feierte vor kurzem seinen hundertsten Geburtstag. Am 27. März 1878 war Ottonelli in die berühmte Fontaine de Vaucluse getaucht und 15 m weit vorgedrungen. Fast auf den Tag genau hundert Jahre später, am 26. März 1978, stellten Höhlentaucher, die in die „Hole in the Wall“ in Florida in vollständig wassererfüllten Gängen vordrangen, mit einem Eindringen auf 1380 m Länge einen neuen amerikanischen Rekord auf (S. Exley, *Underwater Speleology*, vol. 5, no. 4, 1978).

\*

Bei einer Begehung der Tricklfallhöhle bei Abtenau (Salzburg) am 27. Jänner 1979 fand Herbert Dasch sen. in der Höhle eine Silbermünze mit 12 mm Durchmesser. Die einseitig geprägte Münze zeigt neben dem Salzburger Landeswappen jenes des Erzbischofs Siegmund III. von Schrattenbach aus dem Jahre 1760 und hat einen Nennwert von einem Pfennig. Der Fund läßt vermuten, daß die Höhle schon vor mehr als 200 Jahren besucht worden ist. Fundplatz der Münze ist der eingangsnaher Lichtensteingang.

G. A.

## SCHRIFTENSCHAU

*Lexikon für Bergfreunde* (Die Welt der Gebirge von A bis Z in 1700 Stichwörtern und 400 Abbildungen, Bucher-Bildlexika). 256 Seiten, Format 15×22 cm. Bucher-Verlag, Luzern 1978. Preis DM 29,80, sfr 29,80.

Wieder liegt ein Lexikon zur Besprechung vor mir, das „die Welt der Gebirge“ behandelt. Für den Inhalt zeichnen 14 Autoren verantwortlich. Ob sie sich mit allem, was im Lexikon steht, identifizieren können? Wahrscheinlich ist es unmöglich, ein Berg-

lexikon herzustellen, mit dem ein kritischer Rezensent in allen Einzelheiten zufrieden sein kann. Und es soll durchaus anerkannt werden, daß der Band im großen und ganzen recht brauchbar ist.

Ein Punkt der Kritik betrifft manche Bilder; etliche Motive oder deren Beschriftungen sind mehr als banal. So wird zum Stichwort „Autowandern“ ein Bild der Europabrücke in Tirol gezeigt, weil es sich über sie so bequem „Autowandern“ läßt (S. 28); der Bildtext „Die Qual der Wahl der Richtung“ zu einem Foto, das zeigt, wie ein Wegweiser aussieht (S. 71), soll vermutlich das Stichwort „Ferienwanderungen“ illustrieren. Wenig aussagekräftig sind auch die Fotos „Abfahrtslauf“ (S. 5), „Eintragung im Gipfelbuch“ (S. 95), „Frauenalpinismus“ (S. 77) und „Kartenlesen“ (S. 129). Daß die Tropfsteine der Adelsberger Grotte auf dem Kopf stehen (S. 118), ist kaum mehr überraschend. Über den Sinn des Bildes zum Thema „Wahrzeichen Koasalauf“ (S. 137) habe ich vergeblich gegrübelt.

Beim Stichwort „Höhlen“ erfährt man staunend: „Es gibt schon H.-Ausrüstungen, H.-Karten und H.-Literatur“ (S. 118). Im Bildtext Seite 137 werden Karren mit Kar gleichgesetzt (!), auf Seite 113 Hochflächen auf „Flachformen im Mittelgebirge“ (!) beschränkt, auf Seite 178 die berühmten Ablagerungen in Pamukkale als „Salzsinter-Terrassen“ (!) erklärt. Die Zahnradbahn „vom Zillertal zum Achensee“ (S. 252) ist mit dem Endpunkt Zillertal wohl sehr großzügig beschrieben, während andererseits aus Gründen des präzisen Ausdrucks sogar die Bezeichnung Zillertaler Alpen in Ungnade fällt, da ja das Zillertal „nur ein kurzes Stück die Grenze bildet“ (S. 253). Auch die Sammelbezeichnung „Österreichische Alpen“ für die Nördlichen Kalkalpen östlich des Salzkammergutes fände ich ungewöhnlich (Umschlagseite innen).

Umstritten wird in einem derartigen Werk wohl immer die Auswahl topographischer Bezeichnungen sein; von den größten und touristisch bekanntesten Höhlen Österreichs ist beispielsweise lediglich die Lurgrotte mit einem eigenen Stichwort bedacht. Eine Durchsicht des gesamten Bandes zeigt aber andererseits, daß man erstaunlich viele Informationen finden kann, wenn auch die erläuternden Texte oft kurz und, wie mir scheint, ein bißchen „primitivisiert“ sind.

*Dr. Hubert Trimmel (Wien)*

*Guilhem Fabre, Signes spéléologiques conventionnels. Speleological Conventional Signs, Signaturen für Höhlenpläne, C.E.R.G.H., Mémoire No. 14, Montpellier 1978. 44 Seiten. Preis F 25,—.*

Die Internationale Union für Speläologie hat sich seit ihrer Gründung bemüht, einen einheitlichen Signaturenschlüssel für karst- und höhlenkundliche Veröffentlichungen zu erarbeiten. Nach eingehenden Diskussionen wurde 1965 ein System von Signaturenschlüsseln beschlossen, die für karstmorphologische Karten und Lageskizzen (nach Vorschlägen der französischen Karstforscher) einerseits, für kleinmaßstabige Übersichtspläne von Höhlen (nach Bögli) und für großmaßstabige Höhlenpläne andererseits angewendet werden sollten. Das letztgenannte System wurde damals von M. H. Fink (Wien) aufgrund der langjährigen Praxis und in Weiterführung der bis in die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg zurückgehenden österreichischen Tradition ausgearbeitet und vorgeschlagen. In Österreich hatte es ja bekanntlich schon 1923 offiziell einen amtlichen Signaturenschlüssel für Höhlenpläne gegeben.

Die Beschlüsse von 1965 wurden in einer Sondernummer der Schweizer Zeitschrift „Stalactite“ und, soweit sie Höhlenpläne betrafen, in der vom Rezensenten herausgegebenen „Höhlenkunde“ und im „Speläologischen Fachwörterbuch“ veröffentlicht. Da diese Veröffentlichungen inzwischen weitgehend vergriffen sind, hat die Subkommission

für konventionelle Zeichen der Internationalen Union für Speläologie schon seit längerer Zeit eine Neuherausgabe der Signaturschlüssel ins Auge gefaßt. Die letzten Beschlüsse, an denen österreichische Vertreter allerdings leider nicht mitwirken konnten, wurden beim Internationalen Kongreß in Sheffield 1977 gefaßt.

Nun liegt die Veröffentlichung vor. Guilhem Fabre hat sich der mühevollen Arbeit unterzogen, den Druck vorzubereiten, und das Centre d'Études et de Recherches Géologiques et Hydrogéologiques hat die Kosten der Herausgabe übernommen. Leider ergibt die Durchsicht grundlegende Unterschiede gegenüber der bisherigen Gepflogenheit: Die von ihrer kartographischen Methode und vom angestrebten Ziel her verschiedenen Zeichenschlüssel von Bögli und Fink sind miteinander vermischt, andere Zeichen mehr oder minder willkürlich, wie mir scheint, verändert. So sind die Signaturen für Stalagmit und Stalaktit untereinander vertauscht, jene für Höhenunterschiede innerhalb eines Höhlensystems anders festgelegt als bisher und ähnliches. Nebenbei sei noch vermerkt, daß die Übersetzung der Fachausdrücke ins Deutsche Fehler und Ungenauigkeiten aufweist.

Neu, aber sehr problematisch und international keineswegs ausdiskutiert, ist eine Einteilung von Höhlenplänen nach sieben „Genauigkeitsgraden“. Sie ist sicher nicht als internationale Norm in der veröffentlichten Form festzulegen. Für den Speläologen, der auch Lageskizzen anfertigt und die Beziehungen zwischen Höhle und Oberfläche darzustellen hat, ist es bedauerlich, daß die Signaturen für Oberflächenformen des Karstes nicht mehr in die Veröffentlichung aufgenommen worden sind.

Da dazu keine Notwendigkeit besteht, sollte die Subkommission für konventionelle Zeichen wohl doch nicht ihre eigenen Grundsätze umstoßen und Systeme auch dort, wo sie sich inzwischen eingebürgert und bewährt haben, wieder ändern. Der Verband österreichischer Höhlenforscher hat in absehbarer Zeit vor, den von seinen Mitgliedern verwendeten bzw. von ihm empfohlenen Zeichenschlüssel — der auf den Beschlüssen von 1965 basiert — nochmals und mit einigen Ergänzungen zu veröffentlichen. Dabei wird Gelegenheit sein, auf die Unterschiede, die sich gegenüber der rezensierten Publikation ergeben, jeweils hinzuweisen.

Das besprochene Heft ist beim Verfasser G. Fabre unter der Adresse „Fondation C.E.R.G.A., B.P. 5060, F-34033 Montpellier Cedex“ erhältlich.

*Dr. Hubert Trimmel (Wien)*

*Anschriften der Autoren von Aufsätzen und Kurzberichten in diesem Heft:*

Hans *Binder*, Eschenweg 3, D-7440 Nürtingen, Deutschland  
Oberstudienrat Heinz *Gerhardt*, Eichenhang 21, D-7341 Amstetten (Alb),  
Deutschland

Wilhelm *Hartmann*, Amalienstraße 30/10, A-1130 Wien, Österreich  
Werner *Hollender*, Rasumofskygasse 34/IV, A-1030 Wien, Österreich  
akad. Restaurator Heinz *Ilming*, Bahngasse 6, Block E, 1/4, A-2345 Brunn am  
Gebirge, Österreich

Heinrich *Kusch*, Sackstraße 27/I, A-8010 Graz, Österreich

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [030](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Schriftenschau 22-24](#)